

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 74.

Altensteig, Samstag den 27. Juni

1885.

Die Unruhen in Spanien.

Spanien steht nun hinter England und Italien nicht mehr zurück; es hat ebenfalls seine Ministerkrisis. Und das ist besonders für die Zeitungen sehr vorteilhaft; denn wenn man von den endlosen Bemühungen Lord Salisburys, ein lebensfähiges Kabinett zu bilden, von den verzweifelten Anstrengungen Depretis, seinen Kollegen Mancini zu retten und neuerdings von den Vorgängen in Madrid absteht, so bleibt wirklich von politischen Ereignissen so wenig zu berichten übrig, daß es einem armen Redakteur um die Füllung seiner Zeitungspalten angst und bange werden muß.

Doch im Ernste gesprochen: Die spanische Ministerkrisis ist kein günstiges Anzeichen und dies besonders wegen der Ursache, aus der sie hervorgegangen ist. Die Regierung hatte es nämlich für angezeigt gehalten, durch Erklärungen in der Deputiertenkammer und Bekanntmachung im amtlichen Regierungsorgan das Vorhandensein der Cholera in Spanien zu konstatieren und hinzuzufügen, daß sie die umfassendsten Maßregeln angeordnet habe, um das Umfischgreifen und die weitere Verschleppung der Seuche nach Kräften zu verhindern.

Eine solche Nachricht ist sehr unangenehm; aber sie ist unzweifelhaft wahr und ebenso unbestritten ist der Umstand, daß man der Gefahr am ehesten begegnen kann, wenn man sie kennt und ihr mannhaft entgegentritt. Sonderbarerweise scheint die Opposition in den Cortes diese Ansicht nicht zu teilen, denn unter dem Beifall des Hauses tadelte Sagasta die Regierung wegen dieser Mitteilung, „die geeignet sei, dem Handel und Wandel des Landes schwere Wunden zu schlagen.“ Besonders erobert ist man darüber, daß das Auftreten der Cholera auch in Madrid konstatiert wurde; als ob die Regierung daran die Schuld trüge, daß der unheimliche Gast keinen Respekt vor den Mauern der Hauptstadt zeige!

Indessen so unvernünftig in diesem Falle die Haltung der Opposition auch gewesen sein mag, sie fand bei dem niederen Volke Beifall. Ehe man sich den vorgeschriebenen strengen Desinfektionen und sonstigen Maßregeln unterwirft, möchte man es lieber wie der Vogel Strauß machen, d. h. den Kopf in den Busch stecken, nichts sehen und glauben, es sei nun auch keine Gefahr vorhanden. Es kam also in Madrid zu großen tumultuarischen Kundgebungen gegen das Ministerium, bei welchen natürlich diejenigen Elemente nicht fehlten, die immer im Trüben zu fischen bereit sind. Es wurden gegen 30 Personen, davon die Hälfte Frauen, verhaftet und das gesamte Militär in den Kasernen bereit gehalten.

Die Auhestörungen haben sich zwar nicht wiederholt, dafür erhielt das Ministerium aber einen anderen vollgültigen Beweis seiner Unbeliebtheit. Die Kaufleute und Kleinhändler Madrids protestierten dadurch gegen die Maßnahmen der Regierung, daß sie sämtlich ihre Läden und Geschäftslokale geschlossen hielten. Die Stadt wurde als in stiller Trauer befindlich erklärt und das wirkte. Gegenüber dieser Einmütigkeit sahen die Minister ein, daß ihres Bleibens im Amte nicht länger sein könne und baten den König um ihre Entlassung.

Es muß übrigens noch etwas hinter den Kulissen spielen, was von Einfluß auf die ganze Angelegenheit, bisher aber noch nicht bekannt geworden ist. Während nämlich die Reichen der Stadt gleich beim Bekanntwerden der ersten Cholerafälle nach dem Süden abreisten, beschloß der König und seine Gemahlin, die Stadt nicht

zu verlassen, so lange darin die Seuche nicht wieder erloschen sei. Alfons wollte durch sein Beispiel den schnell sinkenden Mut seiner Madrilenen aufrecht erhalten. Dann aber beschloß der König, nach der Provinz Murcia zu reisen, wo die Cholera am ärgsten wütet, in gleicher Weise, wie König Humbert im vorigen Jahre zur ärgsten Cholerazeit nach Neapel ging. Das wollten aber die Minister nicht und es hieß, da der König auf seinem Entschluß bestände, so wäre dies der Grund des Entlassungsgesuchs der Minister. In Wirklichkeit besagt denn auch eine neuere Meldung, der König habe von der Reise nach Murcia Abstand genommen und infolgedessen hätte Canovas del Castillo in der Kammer erklärt, die Minister hätten ihr Entlassungsgesuch zurückgezogen. Damit ist aber die Angelegenheit noch keineswegs beendet und der Miß ist nur notdürftig überkleistert. Ob nach dem wahrscheinlich baldigen Rücktritt Canovas' wieder ein konservatives Kabinett gebildet oder ob Sagasta, der Führer der Liberalen, an die Spitze gerufen werden wird, steht noch dahin.

Tagespolitik.

Die Verzögerung der Erledigung des preussischen Antrages in der braunschweigischen Erbfolgefrage ist, wie jetzt gemeldet wird, durch die preussische Regierung selbst veranlaßt, welche, da sich gegen den Antrag hier und da Bedenken äußerten, (die allerdings nicht das Ziel, sondern die Begründung betrafen), die gründlichste Behandlung der Sache empfohlen hat. Darüber, daß der Antrag nicht abgelehnt werde, hatte sich der Kanzler vergewissert, bevor er ihn einbrachte.

Die jährlichen Unterhaltungskosten für den projektierten Nord-Ostsee-Kanal sind auf 1 800 000 M. veranschlagt. Hierunter befinden sich u. a. etwa 90 000 Mfr. zur Unterhaltung der elektrischen Beleuchtung des Kanals. Was den Verkehr betrifft, welcher eventuell auf dem Kanal stattfinden würde, so wird derselbe auf 4700 Dampfschiffe und etwa 13 000 Segelschiffe geschätzt.

Der Landrat Müller in Marienwerder ist zum königl. Kommissar für die Verwaltung des Oberbürgermeister-Postens der Stadt Posen ernannt worden. Der zweimal zum Oberbürgermeister gewählte zweite Bürgermeister Herse ist vom König nicht beschäftigt worden.

Der dem deutschen Volkscharakter leider eigentümliche Zug der Sonderbestrebungen läßt das deutsche Element in Oesterreich, das aus den Wahlen geschwächt hervorgegangen ist und schon darin eine starke Mahnung zur Einigkeit finden sollte, nicht zum Zusammenschluß seiner Kräfte kommen. Die Konservativliberalen wollen der deutschen Vereinigung gar nicht beitreten; über den Namen und ein einheitliches Programm der Partei konnte man sich bisher auch noch nicht einigen. So wird man wohl im neuen Abgeordnetenhaus drei oder vier deutsche Fraktionen sehen.

Admiral Courbets Tod bildet in Frankreich noch immer den Mittelpunkt des politischen Interesses und so wird es auch bleiben, bis die Leiche des Seehelden in französischem Boden ihre letzte Ruhestätte gefunden hat. Von einem Provinzialblatte wird jetzt eine Reihe von Briefen veröffentlicht, die von Courbet während des Tonkin-Feldzuges an seine Verwandten gerichtet wurden und worin sich dieser bitter über die französische „Abvokaten“-Regierung, besonders über die Unfähigkeit Ferrys, beklagt. Von den Anhängern Ferrys werden diese Brieffragmente als gefälscht bezeichnet.

Die Chinesen sind ehrliche Leute; da sie wissen, wie schwer ihnen die Aufrechterhaltung des mit Frankreich abgeschlossenen Friedens wird, weil sie der Schwarzflaggen in Tonkin nicht sicher sind, so haben sie den obersten Führer derselben zur größeren Sicherheit in Haft genommen; und damit er gar nicht etwa noch heimlich konspiriere oder nach einer etwaigen Flucht wieder seine Scharen gegen die Franzosen führe, so hat man ihn, der noch größeren Sicherheit wegen, gleich erdrosselt. Eine größere Zuvorkommenheit können die Franzosen nicht verlangen.

Das Gebilde Lord Salisbury drohte schon wieder aus den Fugen zu gehen, ehe es noch als fertiges Ministerium vor das Parlament getreten war. Gladstone war nämlich nur schwer zu der Zusage zu bewegen, daß er vorläufig, bis zu den Herbstwahlen, eine Waffenruhe zwischen den Parteien eintreten lassen wolle. Indessen dann hätte er sein Entlassungsgesuch zurückziehen müssen und würde sich sehr wahrscheinlich über kurz oder lang im Parlament eine zweite, womöglich noch schwerere Niederlage zugezogen haben. So hat denn endlich ein Uebereinkommen zwischen den Parteien stattgefunden und das konservative Ministerium wird die Zügel der Regierung ergreifen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 22. Juni. Die geographische Ausdehnung des Oberamts Nagold in Verbindung mit den ungünstigen Terrainerhältnissen verhinderten bis jetzt die angestrebte Vereinigung sämtl. Bezirks-Kriegervereine zu einem einzigen Gauverband. Auch die gestern nachmittag in Walldorf gepflogene diesbezügliche Beratung führte zu keinem Ziele, weshalb die Vereine der fünf Gemeinden Altensteig, Eghausen, Egenhausen, Spielberg und Walldorf zu der Gründung eines Gauverbandes für den obern Nagoldbezirk sich vereinigten und sich sofort statutenmäßig organisierten. — Heute mittag wurde in Eghausen ein braver Mann, nemlich der 62 Jahre alte erste Schullehrer E. Krey, zu Grabe gebettet. Er verbrachte fast seine ganze Lebenszeit in diesem seinem Geburtsorte im Dienste der Schule, namentlich war seine Wirksamkeit in einer 29jährigen definitiven Anstellungsperiode allda eine reich gesegnete, wovon die Grabrede des Ortsgeistlichen und die große Teilnahme der Ortsbewohner am Beisetzungsbegehren zeugte. (N. Ztg.)

* Tübingen, 24. Juni. Die Schwurgerichtsverhandlungen des II. Quartals wurden gestern vormittag 9 Uhr von dem Vorsitzenden Hrn. Landgerichtsdirektor v. Häder durch eine freundschaftliche Begrüßung und Ansprache an die H. Geschworenen, eröffnet. Als Schwurgerichter fungierten die Herren Landgerichtsräte von Neuß und v. Hügel. Bloß drei Fälle, fuhr der Herr Vorsitzende fort, stehen auf der Tagesordnung, also noch einer weniger als im letzten Quartal; es sei dies im Vergleich zu früheren Jahren ein sehr niedriger Stand und könne als ein günstiges Zeichen für die Zustände des Landgerichtsprangels Tübingen gelten. Den ersten Fall, der bei starkem Andrang von Zuhörern verhandelt wurde, bildete die Strassache gegen die ledige 27 Jahre alte Ernestine Zipperer von Calw wegen Mordtötung. Die Angeklagte wurde von den Geschworenen für „schuldig“ gesprochen und das Urteil des Schwurgerichtshofes lautete dem Antrage der R. Staatsanwaltschaft entsprechend auf fünf Jahre Zuchthaus und Tragung sämtlicher Kosten.

* Stuttgart, 23. Juni. Gestern ist Hagenbed's Singhalesen-Truppe in Stuttgart einge-

rückt und hat sich auf dem umzäunten, teilweise überdachten Platz vor der Gewerbehalle installiert. Heute nachmittag wurde vor einem geladenen Publikum, unter welchem sich auch J. S. Herzogia Vera befand, eine Extravorstellung gegeben, die ein frisches Kulturbild von der Insel Ceylon abgab. Die Singhalesen sind kein übler Menschenschlag, die Haut dunkelbraun und glänzend, die Weiber haben hübsche Formen. Die Einleitung der Vorstellung bildete ein Trommelkonzert, das von Frauen mit großer Virtuosität und Ausdauer ausgeführt wird, worauf vier geharnischte Teufelstänzer und eine in den wunderbarsten, phantastischen Kostümen auftretende Gruppe groteske Tänze nach dem Klange kleiner Trommeln und dem Anfeinanderschlagen von Messingbeden ausführten. Ein nicht unpraktisches Verkehrsmittel sind die Karren der Singhalesen, die von Zebus mit großer Schnelligkeit gezogen werden. Eine Herde stämmiger Arbeits-Elefanten verrichtete durch das Hin- und Herschleppen von bis zu Tausend Pfund schweren Steinen ganz erstaunliche Kraftproben. Auch ein Schlangenbändiger ließ nach einer Pfeife zwei Brillant-Schlangen tanzen und ein Zauber-Künstler machte einige überraschende Kunststücke, um die ihn unsere Mellinis beneiden dürfen. Ein kleiner Affe zeigte eine hübsche Dressur. Den Schluß des Festes bildete ein Umzug, der sog. Perratrara-Festzug zu Ehren der größten Reliquie der Singhalesen, des Zahnes Buddhas, wobei die ganze Truppe mitwirkte. Die Elefanten waren prächtig angeführt zu diesem Zuge und die braunen Leuten machten mit Trommeln und Geschrei einen möglichst großen Lärm dazu. — Unter den Singhalesen sind auch zwei Zwerge und einige Priester, die während der ganzen Vorstellung still und steif dastehen und erst beim Zuge mitwirken. — Die ganze Gesellschaft ist sehr interessant und wird auch bei uns, wie überall, viele Neugierige herbeilocken.

* Göttingen, 23. Juni. Ein Schwindler trieb in den letzten Tagen sein Unwesen im hiesigen Oberamtsbezirk und hatte dabei nur im Auge, mit Essen und Trinken regaliert zu werden. In Wendlingen stellte er sich als Geschäftsführer der Bierbrauerei von Kugel und Brodbeck hier vor und kaufte für diese Firma altes Heu auf. In Nüdern kaufte er auch Heu und den Ertrag eines Kirschbaumes für einen Verein, dessen Kassierer er sei, in Krummenacker bestellte er 37.000 Backsteine und entlehnte bei dem Ziegler einen Hut für den seinigen, der ihm in Nüdern von einem Heuwagen zerdrückt worden sei u. s. w. In Königen stellte er sich als Wasserbau-Inspizitor R. von Nürtingen vor und berichtete, er werde zum Umbau der von Fabrikant Otto in Unterboihingen erkaufenen Mühle in den nächsten Tagen mit 800 Arbeitern nach Königen kommen. Für letztere bestellte er 100 Simer Most, Käse u. s. w., einem Metzger übertrug er die Lieferung von Fleisch und einen früheren Forstwächter engagierte

er als Aufseher mit einem Tagelohn von 6 M. Einige Ungläubige führten seine Verhaftung herbei, er gestand dann auch dem Ortsvorsteher die Schwindeleien zu, entsprang aber nach kurzer Zeit aus dem Orts-Gefängnis. Nach Verübung weiterer Betrügereien ist er nun bei Urach wieder verhaftet worden und entpuppte sich als der am 10. d. M. im Zuchthaus zu Ludwigsburg entlassene Wilhelm Schöllhammer von Nürtingen. Vor einigen Jahren verübte er im Oberamtsbezirk Cannstatt eine Reihe ähnlicher Betrügereien die ihn ins Zuchthaus führten.

* Ulm, 24. Juni. Am nächsten Montag findet hier die Versammlung des Vereins der Ärzte Württembergs statt. Es sind 21 Jahre her, daß letztmals eine solche Versammlung hier tagte. Man hofft auf eine zahlreiche Beteiligung; insbesondere werden die Professoren und Dozenten der medizinischen Fakultät Tübingen voraussichtlich vollzählig erscheinen.

* (Seltene Leistung eines 7 jährl. Knabens.) Ueber dieselbe entnimmt das „Ulmer Tagbl.“ der „Freien Presse“ von Minneapolis folgende Notiz: „Häufig wird von Kindern berichtet, die allein über den Ozean kamen, um hier zu Verwandten zu gelangen. Aber das Bedeutendste in dieser Beziehung hat ein 7jähriges Schwäblein, Erhard Niederegger von Ulm, geleistet. Er hat nämlich die Reise von Ulm nach San Franzisko allein gemacht, und von letzterem Plage begab er sich weiter nach Britisch Columbia. Der Vater des Kindes ist tot; vor 3 Jahren wanderte die Mutter des Kindes aus, kam nach San Franzisko und hatte den kleinen, damals vierjährigen Burschen bei Verwandten in der Nähe von Ulm zurückgelassen. Die Frau verheiratete sich in Amerika wieder und zog nach Britisch Columbia. Die Sehnsucht nach dem Kinde erfaßte sie jedoch, und sie schrieb nach Deutschland, man möge ihr den Knaben schicken. Doch da nicht genug Geld vorhanden war, um einen Reisebegleiter mitzuschicken, so ließ man den Knaben allein reisen. Man packte ihm die notwendigsten Sachen ein und schrieb auf einen Zettel, den der Kleine auf dem Rücken trug, seinen Namen und seinen Bestimmungsort. Er wurde an einen Herrn Louis Wolf in San Franzisko adressiert. An Bord des Schiffes auf dem atlantischen Ozean und auf der Eisenbahnfahrt vom Osten nach Kalifornien war der kleine Bursche der Viebling aller Mitreisenden, und man erwieß ihm alle nur mögliche Gefälligkeiten. Der Einwanderungs-Agent in San Franzisko war über das Selbstbewußtsein des kleinen Burschen erstaunt und er wurde der Frau Wolf zugeführt. Diese schickte ihn seiner Mutter in Britisch Columbia zu.“

* (Verschiedenes.) Am Montag morgen ist im Walde zwischen Heisterlich und Waldsee ein Angriff unstillicher Art auf eine Frauenperson gemacht worden, die nach Heisterlich zur Beerdigung ihres Vaters gehen wollte. Sie wurde mit einem Streiche niedergeschlagen. Man

faßte sie im Straßengraben, blutend aus mehreren Wunden. Der ruchlose Thäter ist bis jetzt spurlos verschwunden, da die Frau ihn nicht erkannte. — Vergangenen Samstag verunglückte ein Steinbrecher in einem bei Wasseralfingen gelegenen Steinbruch durch einen Sturz beim Wegschaffen des Abraums bergestalt, daß infolge innerer Verletzungen nach kurzer Zeit der Tod eintrat. — In dem Keller des Apotheker Kettich in Herrenberg brannte dieser Tage ein Spiritusfaß, welches von der Feuerwehrt mittels Dünger und Wasser in 1½ Stunden wieder gelöscht und das Feuer auf den Keller beschränkt wurde, so daß der Schaden nicht bedeutend ist. — Das am vergangenen Sonntag ziemlich stark bewegte Wasser des Bodensees hatte einen Unfall zur Folge, indem einem Matrosen eines in Wasserburg landenden Bootes bei Befestigung des Taus ein Arm vom Beibe gerissen wurde. — In Cannstatt wurde ein Mann wegen Zerschneiderei festgenommen, welcher ohne alle Mittel es sich im Wirtshaus wohl sein ließ.

Deutsches Reich.

* Fürst Bismarck hat auf ein Telegramm einer kirchlichen Arbeiterversammlung in Bochum, in welchem er gebeten wurde, seinen Einfluß für die allgemeine Sonntagsruhe einzusetzen, folgende Antwort erteilt: „Risingen, den 16. Juni 1885. Ew. Wohlgeboren danke ich verbindlich für Ihr Telegramm von vorgestern; die Herren Absender können nicht lebhafter wie ich selbst wünschen, daß die Sonntagsruhe jedem Arbeiter zu Teil werde, der sie dem Lohnerwerb vorzieht. Bevor ich aber bei den gesetzgebenden Körpern den Antrag stelle, das Arbeiten am Sonntag bei Strafe zu verbieten und den Arbeiter auch gegen seinen Willen zum Verzicht auf Sonntagslohn zu zwingen, glaube ich die Auffassungen der Beteiligten und die mutmaßlichen Folgen eines derartigen Eingriffes genauer, als bisher geschehen ist, ermitteln zu sollen. Zu diesem Behufe habe ich bei den verbündeten Regierungen die erforderlichen Anträge gestellt und zunächst um Ermittlung derjenigen Betriebe gebeten, in welchen gegenwärtig Sonntagsarbeit stattfindet, und um Entgegennahme der Ansichten der betr. Arbeiter und Unternehmer.“

b. Bismarck.
* Berlin, 23. Juni. Eine fürchtbar aufregende Scene spielte sich am Montag abend in Berlin vor dem Hause Waldemarstraße 25 ab. Dort wohnt seit etwa dreiviertel Jahren mit Frau und einem vier Monate alten Kinde der angebliche „Arbeiter“ Schiller, der aber die Arbeit längst aufgegeben hat und des Abends in Lokalen durch komische Vorträge etc., wofür er einiges Talent haben soll, sich und anderen das Leben zu „verschönern“ sucht. Infolge seines unregelmäßigen Lebenswandels gestaltete sich die Ehe mit seiner erst 20jährigen Frau, mit der er bereits vier Monate verheiratet ist, zu einer recht unglücklichen. Es kam oft zu Mißhellig-

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. Dungen.

(Fortsetzung.)

Als sie einige Schritte entfernt waren, fragte Mark wer denn eigentlich durch seine Ankunft die Lady so erfreut habe?

„Mein lieber Junge,“ entgegnete der alte Herr, „ich habe nicht die blasse Ahnung, wer es sein könnte. Die Lady glaubt immer, daß alle Menschen dasselbe Interesse für ihre Schützlinge hegen, wie sie. Warum soll ich sie mit Fragen quälen, deren Antwort mich gar nicht interessiert? Aber sie ist eine vortreffliche Frau, und darum nicke ich mit dem Kopfe und lächle beifällig, damit sie meint, daß ich vollkommen von dem, was sie gerade vor hat, unterrichtet bin.“

Mark lächelte, und die beiden Herren betraten die Empfangsäule; im Hintergrund des einen war eine Estrade angebracht, auf welcher Stühle für das Orchester, ein Flügel u. das Pult des Direktors standen. Um die Estrade standen Stühle für die vornehme Damenwelt. Bis jetzt saß aber noch niemand, die Gesellschaft stand in einzelnen Gruppen verteilt, plauderte und lächelte. Als sich Mark Challoner in diesem glänzenden Kreise umsah, alle die schönen eleganten Frauen betrachtete und dabei bedachte, daß er jetzt in diesem Kreise leben würde, schwand der schwere Druck der auf seiner Seele lastete, etwas. Er war jung und phantastisch; seine Augen begannen zu leuchten, sein ganzes Benehmen wurde frischer und jugendlicher, als es gewesen, und es war kein Vergleich mehr zwischen dem frischen lebhaften jungen Manne, welcher sich jetzt mit Lord Sandlands von Gruppe zu Gruppe bewegte, u. dem finsternen düsteren Mark, wie er zu Hause gewesen. Sein alter Freund bemerkte das mit Freuden und wollte ihn eben auf diesen Wechsel aufmerksam machen, als die Orchester-

mitglieder aus dem Nebenzimmer kamen und ihre Plätze auf der Estrade einnahmen.

Die Gäste hatten sich gesetzt und die Dame des Hauses winkte Lord Sandlands und seine Begleiter an ihre Seite. Das Konzert wurde durch eine Ouvertüre eröffnet, welcher ein Violinsolo folgte. Sodann ging der Kapellmeister in ein Nebenzimmer und führte eine junge Dame auf die Estrade, welche er mit einer Verbeugung dem Publikum vorstellte, worauf er sich an sein Pult begab.

Der Sturm des Beifalls, der die junge Sängerin empfing, schien diese ganz ruhig zu lassen; sie machte zwar eine dankende Verbeugung, doch ihre Züge blieben unbewegt.

Mark dachte, als er sie ansah, daß sie unstreitig eines der reizendsten Geschöpfe sei, das er je gesehen. Sie trug ein einfaches weißes Gewand ohne jeden Ausputz; in ihrem kastanienbraunen Haare, welches hinten in einen dicken Knoten geschlungen war, hatte sie eine weiße Rose befestigt, eine zweite am Ausschnitte ihres Kleides. Um ihren Nacken schlang sich eine goldene Kette, an der ein mit Türkisen besetztes Hufeisen hing, um den Arm ein schwerer goldener Reif.

Wer war dies schöne und so vornehm aussehende Mädchen, das sich eines so überaus freundlichen Empfanges erfreute? Lord Sandlands richtete diese Frage an die Herrin des Hauses, die ihm ein Programm reichte. Auf diesem stand: „Liedervorträge von Miss Grace Lambert.“

7. Kapitel.

Erkennung.

Challoner hatte über des Lord Schulter gesehen und auch den Namen „Grace Lambert“ gelesen. Dabei fiel sein Blick auf seinen alten Freund und Beschützer, und er war erstaunt über dessen sonderbar auf-

keiten zwischen ihnen, der Mann vergriff sich häufig mit Thätlichkeiten gegen seine Frau, und ist deshalb bereits mit 3 Tagen Haft bestraft worden. Gestern Abend war der Mann wieder einmal betrunken nach Hause gekommen, hatte mit der Frau Streit angefangen und sie mißhandelt. In ihrer Angst und verfolgt von dem Manne, der sie mit einem Falschemel zu erschlagen drohte, sprang die Frau aus dem Fenster ihrer 2 Treppen hoch gelegenen Wohnung; den Sprung in die Tiefe wagte sie jedoch nicht, sondern hielt sich, auf das Fenstergestühl gestützt, an dem Fensterkreuz fest. Der Horn des Mannes kühlte sich bald ab, er hielt die Frau an den Händen fest, doch sie wieder hineinzuziehen vermochte er nicht. In dieser gefährlichen Situation schwebte die arme Frau etwa zehn Minuten. Ihr Hilfeschrei lockte mehrere hundert Menschen herbei, aus den Nachbarhäusern trug man Betten, Decken, Strohsäcke u. herbei und breitete sie unter dem Fenster aus, an welchem die Frau hing, da man jeden Augenblick ihr Herabfallen befürchtete. Der in demselben Hause wohnende Schlächtermeister Zimmermann eilte mit seinen Gesellen nach der Wohnung hinauf, erbrach die verschlossenen Thüren und befreite die Frau, die darauf ohnmächtig wurde, aus ihrer fürchterlichen Lage. Der saubere Ehemann wurde alsdann einer handfesten Lynchjustiz unterzogen und hierauf der Polizei übergeben. Die draußen harrenden Menschenmassen, unter denen die ungeheuerlichsten Gerüchte zirkulierten, zerstreuten sich erst in später Abendstunde.

* Berlin, 23. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung Böttchers in Vertretung des Reichskanzlers, wonach die Häfen der spanischen Mittelmeerküste mit Ausnahme derjenigen der balearischen Inseln als choleraverdächtig anzusehen sind.

* Berlin, 25. Juni. In der Sitzung des Justizausschusses des Bundesrats kam gestern die braunschweigische Erbfolgefrage zur Beratung; die entscheidende Sitzung des Bundesrats selbst findet spätestens Ende nächster Woche statt. Im Zusammenhang damit erfährt man, daß der Reichskanzler in der nächsten Woche in Berlin eintrifft.

* Berlin, 25. Juni. Gerüchtweise verlautet, man werde die Funktionen des Braunschweiger Regenschaffensrats um ein Jahr verlängern, also zunächst keinen fürstlichen Regenten bestellen.

* (Folgen verschämter Liebe.) Zu Billingen schoß ein etwa 30 Jahre alter Schreinergehilfe seine ihm untreu gewordene Angebetete vermittelst einer überladenen Pistole in den Hals, welcher Schuß für das Mädchen aber nicht lebensgefährlich wirkte, weil das Geschloß zerbrach wurde und der Thäter eine zerrissene Hand und Stopfwunden davon trug. Derselbe, Reinhard Dorer aus Langenbach, ist verhaftet.

* (Der Fiskus gepfändet.) In Darmstadt erschien vorgestern in der Hauptstaatskammer der Berichtsvollzieher W., um den Fiskus wegen

einer bedeutenden Schuldbforderung der Allig'schen Erben aus Eberstadt zu pfänden. Es wurden 4 Geldstränke versiegelt, eine Exekution, die naturgemäß einerseits große Heiterkeit, andererseits aber auch gerechtes Aufsehen hervorruft.

* G m S, 23. Juni. Um 7 1/2 Uhr heute Abend traf die Kaiserin hier beim Kaiser zum Besuch ein. Sie hatte an der Villa „Quissana“ bei der Kaiserbrücke den Sonderzug, der sie von Coblenz gebracht, verlassen und war in einer Kutsche auf dem linken Bahnufer bis an die Oberbrücke und dann von hinten ans Kurgebäude gefahren, um den Andrang des Publikums zu vermeiden. Nach einer halben Stunde fuhr sie vom Kurgebäude durch die Römerstraße wieder nach der Kaiserbrücke, wo der Bahnzug ihrer harrte. Bei ihrer Abfahrt erschien der Kaiser am Fenster und wurde von dem Publikum mit stürmischem Zuruf begrüßt. — Am nächsten Sonntag wird hier die Kaiser-Regatta stattfinden.

* Düsseldorf. In den Eisenbahnwarte-sälen 3. und 4. Klasse ist seit kurzer Zeit nachstehende Verfügung ausgehängt: Branntwein darf, da die gewöhnlichen, der Gesundheit im allgemeinen nachteiligen Sorten von dem Verkaufe ausgeschlossen sind, nicht unter 10 Pfg. das Glas verkauft werden. — Guten warmen Kaffee ohne Milch und Zucker, die Tasse zu 5 Pfg. und mit Milch und Zucker zu 10 Pfg. hat der Restaurateur zu jeder Zeit vorrätig zu halten. — Beschwerden sind an uns einzureichen. Eisenbahn-Betriebsamt Düsseldorf.

* Dortmund, 22. Juni. Auf offener Straße wurde gestern Abend nach der Frankf. Ztg. ein Arbeiter, der sich lachend mit seiner Braut unterhielt, von einem vorübergehenden Manne, der das Lachen auf sich bezogen hatte, erstochen. Der Thäter entfloß und hat man bis jetzt noch keine Spur von ihm.

* Zielenzig. Ein schlechtes Geschäft hat unlängst ein hiesiger Kaufmann gemacht. Derselbe schickte Anfangs Juni Krebse im Werte von 9,80 Mark nach Riesa; der Adressat verweigerte jedoch die Annahme. Da Krebse zu den leicht verderblichen Waren gehören, so wurde von der Postanstalt deren freihändiger Verkauf sofort vorgenommen, welcher einen Ertrag von 1,33 Mk. brachte. Von diesem Gelde zieht die Postanstalt für gebabte Unkosten, Porto u. 1,10 M. ab, so daß noch 23 Pfg. für den Absender bleiben. Um aber diese 23 Pfg. nach Zielenzig zu befördern, ist eine Postanweisung notwendig, und so wurde denn auch von dem Bestande der 23 Pfg. für Porto 20 Pfg. gekürzt, so daß der Kaufmann anstatt erwarteter 9,80 Mk. eine Postanweisung mit 3 Pfg. erhielt.

* Kiel, 23. Juni. Die chinesische Korvette Tshyn ist hier eingelaufen. Drei chinesische Panzerschiffe treten am 3. Juli die Reise nach China an.

Ausland.

* Wien, 24. Juni. Die Triester Statthalterei verbot dem italienischen Turnverein

„Union Gymnastica“ die Beteiligung am deutschen Turnfeste in Dresden.

* Bern, 24. Juni. Der Nationalrat beschloß einstimmig, den Bundesrat aufzufordern, zu untersuchen, ob der Handelsvertrag mit Deutschland zu kündigen und in der Türkei eine eigene diplomatische oder konsularische Vertretung zu errichten sei.

* Ueber einen in der französi. Abgeordneten-kammer ausgebrochenen Konflikt zwischen dem Kriegsminister Campenon und dem Deputierten Amagat berichtet ein Privattelegramm der „Voss. Ztg.“ aus Paris: „In der gestrigen Kammer Sitzung hatte Amagat Gelegenheit, in einer Kritik der allgemeinen Finanzlage die Militär-ausgaben übertrieben zu nennen. Minister Campenon berichtigte die von Amagat angeführten Zahlen. Amagat erwiderte: „Ich halte meine Zahlen aufrecht. Ihre Bureaux werden Sie irreführt haben.“ Campenon antwortete halb-laut: „Sie haben eine eiserne Stirn.“ Amagat rief wütend: „Und Sie sind unverschämt!“ Nach der Sitzung schickte Campenon Kartellträger zu Amagat, der seinerseits Sekundanten bestellte. Die vier Zeugen vereinbarten nach langen Besprechungen, daß Amagat seine Äußerung zurück-ziehe, da Campenon ihn nicht habe beleidigen wollen, und daß der Zwischenfall aus dem amt-lichen Sitzungsbericht weggelassen werden solle.“

* (Eine Dampfkefselexplosion) fand dieser Tage in Paris in der Branerei Rougier-Benard statt. Das Kältschiff flog mit in die Luft und riß zwei Wände des Gebäudes mit sich. Von 25 Arbeitern sind 7 schwer verletzt, 3 befinden sich noch unter den Trümmern.

* (Unerwarteter Fund.) In einem Pariser Omnibus wurde dieser Tage ein Mann vom Schläge gerührt und starb bald darauf in einer nahen Apotheke. Bei der Durchsuhung seiner Taschen fand der Polizeikommissär ein ganzes Vermögen, 151,300 Franken in Banknoten. Wie es sich ergab, war der Verstorbene ein Sonder-ling spanischer Nationalität, welcher niemanden traute und deshalb die Gewohnheit hatte, sich niemals von seinem Gelde zu trennen.

* Madrid, 24. Juni. Der König hat das Gesuch der Delegierten des Madrider Handelsstandes um Aufhebung des Dekretes wegen Ausbruch der Cholera in Madrid abschläg-lich beschieden. Der Minister des Innern erklärte in der Kammer, daß er Dr. Ferran die Chole-lera-Impfung gestatten werde, sobald die medi-zinische Fakultät hierzu rät. — Nach amtlichen Nachrichten aus Madrid nehmen die Unruhen in Spanien einen mehr unruhigen Charakter an und fangen an sich über mehrere Provinzen auszudehnen.

* Auf dem Lebensmittelmarkt in München sind gegenwärtig die schönsten Kirscheln das Pfd. zu 12 und 15 Pfg. zu haben. Hier in Alten-steig muß man im Zwischenhandel noch 20 Pfg. und mehr bezahlen.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Kiefer, Altensteig.

geregtes Wesen. Derselbe starrte mit zusammengezogenen Augenbrauen und mit zitternden Lippen auf die Sängerin, die eben ein Volkslied zu singen begann, dessen rührende Melodie in Aller Herzen wiederklingte. Die junge Dame stand ruhig und unbeweglich, als ob die vielen hundert Blicke, welche sie anstarrten, sie nicht berührten. Als sie geendet, erklang ein so leidenschaftlicher Beifallsturm, wie er in diesen Räumen vielleicht noch nie gehört worden war. Von Lady Carabas angenehmem Gesicht schwand der Zug von Angst, der darauf gelagert hatte, und sie lächelte freundlich, während des alten Kapellmeisters graublonder Schnurrbart vor Veranügen zu wachsen schien, und er der Sängerin einen ermunternden Blick zuwarf, als er ihr die Noten zu einer italienischen Arie reichte. Auch diese wurde in künstlerischer Vollkommenheit vorgetragen, aber kaum war der letzte Triller verhallt, als die Begeisterung, die ihren Glühpunkt erreicht hatte, sich nicht mehr halten ließ, und während der Herren leidenschaftlich Bravo riefen, warf der größte Teil der anwesenden Damen die Blumensträuße auf das Podium, so daß die schöne Sängerin dort auf einem Blütenteppich zu stehen schien. Nachdem sie einige Sträuße aufgehoben und sich dankend verneigt hatte, führte der Kapellmeister sie hinaus.

Alles beglückwünschte die Lady, einen solchen Stern entdeckt zu haben. Man wollte wissen, woher Grace Lambert stamme und wer ihr Lehrmeister gewesen sei, aber die Herrin des Hauses hat um Ruhe und Stille, weil einiges aus einer neuen Oper vorgespielt werden sollte. —

Mark Challoner kam nach und nach wieder zu sich und auf die Erde zurück, von welcher ihn Miß Lambert's Gesang entführt hatte. Er strich sich mit der Hand über die Stirne und wollte eben seine Ein-drücke Lord Sandilands mitteilen, als dieser aufstand, über die Dür-klage und das Zimmer verließ. Mark sah ihm erstaunt nach, denn

der sonst so gewandte Weltwonn kam ihm ganz verflört vor; er wollte ihm folgen, aber soeben begann die Musik. Freilich hörte er davon wenig; der schönen Sängerin süße Stimme tönte noch in seinem Ohr und — sonderbarer Weise stand plötzlich das Bild seines Bruders so klar vor seiner Seele, als hätte er denselben erst gestern gesehen.

Jetzt, nachdem des vornehmen Komponisten Oper gehört worden, drängte sich alles zu dem Souper, dazwischen aber hörte man das Glück der teuren Lady Carabas preisen, das achte Wunder der Welt in Miß Grace Lambert aufgefunden zu haben.

Es verlegte Mark innerlich, den Namen des schönen talentvollen Mädchens von den frivolsten Lippen der Männer und dem neugierigsten Gefrage der Frauen entweicht zu hören. Er zog sich in das Bibliothek-zimmer zurück, um den erhaltenen Eindruck ausklingen zu lassen, und lehrte erst wieder, als der Tanz im vollen Gange war. An eine Säule gelehnt, sah er dem frohen Treiben zu, bis die Gespräche eines vor ihm stehenden Paares seine Aufmerksamkeit ablenkten.

„Wer ist der Herr, welcher eben mit Lady Carabas spricht?“ fragte die Dame.

„Der, ach Gott, den findet man überall.“

„Nun bin ich so klug als zuvor — sein Name?“ lachte sie.

„Sein Name? Auf mein Wort, ich habe ihn vergessen; ich weiß nur, daß er mit Dicehorst sehr befreundet ist. Sie kennen Dicehorst?“

„Ich bin Lord Dicehorst schon begegnet.“

„Begegnet, natürlich; er ist ein Verwandter der Lady Carabas. Mit seinem Freunde gab es irgend eine dunkle Geschichte, — er hat kein rechtes Ansehen mehr; doch eben darum ladet ihn Lady Carabas ein. Ja, sie zeichnet ihn aus durch ihre Gunst. Sie liebt alle Beson-derheiten, wenn sie auch etwas anrüchig sind.“ (Fortf. folgt.)

Altensteig-Stadt.
Stammholz-Verkauf



am Samstag, den 4. Juli d. J. vorm. 11 Uhr auf hies. Rathaus aus Stadtwald Enzwald Abthlg. 1 bis 16: 717 Stück Lang- und Klotzholz mit 604,27 Festm. aus Stadtwald Hagwald Abthlg. 2 bis 9: 47 Stück Lang- und Klotzholz mit 16,07 Festm. Den 25. Juni 1885. Gemeinderat: Vorstand **Welfer**.

Walldorf.
Am 29. Juni (Peter- und Paulfeiertag) mittags 2 Uhr hält der Obstbauverein eine **Versammlung** im Gasthaus zum „Ochsen“ in Egenhausen, wozu die Mitglieder und sonstige Freunde der Obstbaumzucht freundlichst eingeladen werden, wobei Gärtner Luz von Altensteig einen Vortrag über die wichtigsten Feinde der Obstbaumzucht halten wird.
J. Bihler, Vorstand.

Altensteig.
Nächsten Sonntag, nachm. 3 Uhr
Bekruten-Versammlung in der „Linde.“
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.

Hamburg-Havre-Amerika.
Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Action-Gesellschaft Auskunft und Uebersfahrts-Berträge bei **Wilh. Rieker**, Buchdruckerei, bestzer in Altensteig, 1017 **J. Kaltenbach** in Egenhausen.

Igelsberg.
Langholz-Verkauf.
Unterzeichneter verkauft am Montag den 29. d. Mts. nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zur Sonne in Igelsberg zusammen 379 Stammholz mit 475 Festm. von Gewand Elzenbronnen u. Mühthalde. Ferner gemeinschaftlich mit Christian Girrbach 295 Stammholz mit 318 Fm. von Gewand Reuthewald. Für das Holz im Elzenbronnen ist günstige Abfuhr sowohl ins Murgthal als auch nach Erzgrube. Auf Verlangen wird das Holz von Adam Finkbeiner, Holzhauer vorgezeigt, auch können von demselben Auszüge bezogen werden.
Adam Girrbach, Gutsbesitzer.
General- u. Spezial-Quittungen über Invaliden-Gehalte, sind vorrätig bei **W. Rieker**.

Wir richten an alle unsere geehrten auswärtigen Leser und an alle Lesefreunde das höflichste Gesuch die **Bestellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“** pr. nächstes Halbjahr bezw. Vierteljahr gef. ungefäumt bei den seitherigen bekannten Bezugsquellen treffen zu wollen, damit die Zulassung des Blattes rechtzeitig erfolgen kann.
Gleichzeitig laden wir zu zahlreichen Zuweisungen **von Bekanntmachungen aller Art** — die im Blatte „Aus den Tannen“ anerkannt deren Erfolg versprechen — freundlichst ein.
Altensteig. Die Expedition des Blattes „Aus den Tannen.“

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons
Paquet à 15 Pfg.
von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.

Zu haben in:
Altensteig bei Frau **C. D. Veeri's Witwe**, den Herren **Chr. Burgard, W. Raschold, Carl Walz**, in Egenhausen bei Herrn **J. Hartner**, in Egenhausen bei Herrn **J. Kaltenbach**, in Pfalzgrafenweiler bei den Herren **C. Gutekunst, C. F. Heintel** und **H. Henninger**.

Die mit den neuesten Schriften & Verzierungen ausgestattete **Buchdruckerei** von **Wilhelm Rieker in Altensteig** empfiehlt sich K. Beamten, verehrl. Handels- und Gewerbestand und tit. Privaten zur Anfertigung aller Druckerarbeiten
als: Tabellen, Fakturen, Rechnungen, Quittungen, Preislisten, Briefköpfe, Memorandums, Monogrammen, Visitenkarten, Hochzeitskarten, Geschäftskarten, Verlobungsurkunden, Trauerbriefe, Grabreden, Statuten, Werke etc.
& sichert bei hübscher Ausführung prompte & billigste Bedienung zu.
Lager in Kanzlei-, Concept- & Post-Papieren Brief-Couvert etc.

Von der rühmlichst bekannten
Ia. Getreide-Presshefe

aus der Fabrik **G. Sinner**, Grünwinkel bei Karlsruhe, unterhält stets Lager in frischester Ware
Altensteig.
die Niederlage für hier und Umgebung:
Johs. Hartmann, Bäcker.

Haasenstein & Vogler.
Erste und älteste **Annoncen-Expedition** Stuttgart, 62 Königsstraße.

Besorgen zu Original-Preisen ohne alle Nebenkosten: Stellen-Gesuche, Pachtungen, Vacanzen-Angeb., Submissionen, Kauf- & Verkaufs-Anzeigen, Heirats-Offeren, Diskrete Anzeigen in alle Zeitungen der Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet & nehmen Anzeigen nur durch uns.

Schuldlag-Formulare bei **W. Rieker**.

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ersten Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. Darum dürfte allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten u. wirklich empfehlenswerten Hausmittel zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: „Der Krankensfreund“ und wird gegen eine 10-Pfg.-Marke bereitwilligst franko übersandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

Chemnitzer Kanzlei-Tinte bei **W. Rieker**.

Kranz
in Altensteig
Montag den 29. Juni nachmittags 4 Uhr im Löwengarten.

Gottlieb Ettwein
Marie Weisser,
VERLOBTE.
Altensteig. Neuneck.
Juni 1885.

Altensteig.
Schlosser **Glemser** beabsichtigt seine **Badwiese** auf Zieler zu verkaufen. Mehrgelalt 3 1/2 Viertel.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Altensteig.
Feinsten Senf, Essig und Salatöl
empfehle in ganz frischer Ware bestens
Conditor **Flaig**.

Altensteig. Schrammen-Zettel vom 24. Juni.	Neuer Dinkel	7 80	8 80	7 60	8 60	7 40	8 50					
Daber	8	8	9	8	8	8	8					
Gerste	8	8	9	8	8	8	8					
Weizen	8	8	9	8	8	8	8					
Bohnen	8	8	9	8	8	8	8					
Woggen	8	8	9	8	8	8	8					
Erbsen	8	8	9	8	8	8	8					
Welschkorn	8	8	9	8	8	8	8					
								Wittualienpreise				
								auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 24. Juni.				
								1/2 Pflö Butter	70 Pfg.			
								2 Eier	9 Pfg.			

Frankfurter Goldkurs vom 24. Juni 1885.
20-Frankenstücke M. 16. 16—20
Englische Sovereigns 20. 28—33
Russische Imperiales 16. 68—73
Dufaten 9 55—60
Dollars in Gold 4 16—19